

# Hasselbacher bestanden Mayonnaise-Test

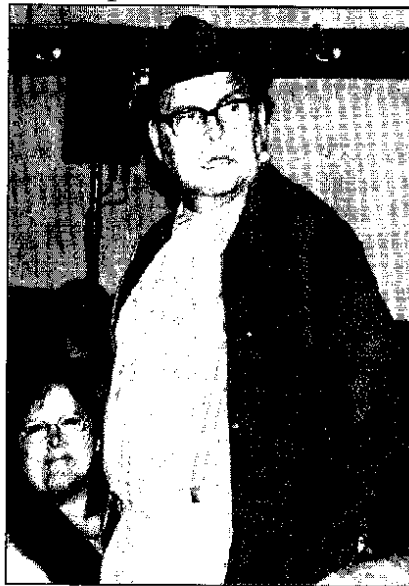
Einfalts(rasier)pinsel: „Begge Peder“ spielte in der Krone wieder erfolgreich den Deppen

HASSELBACH (ck). Am schönsten ist es für den „Begge Peder“, den hess(l)ischen aller Hausmeister, bei „ganz normalen Leuten, die ihn auch verstehen.“ Und das sind crstaunlich viele. Nach drei Jahren Abstinenz stand der Comedian am Freitagabend mit seinem neuen Programm „Mir doch egal“, einer „Gala“ der ganz besonderen Art, auf Einladung des Männergesangsvereins Eintracht Hasselbach wieder auf der Bühne im voll besetzten Saalbau des Gasthauses „Zur Krone“.

Wie der knurrige Besserwisser Situationen aus dem Bereich der alltäglichen Unsäglichkeiten zum Besten gab, war wieder ganz nach dem Geschmack der begeisterten Hasselbacher. Bei seinen Attacken auf das Zwerchfell bekamen viele ihr Fett weg, doch der Begge Peder war am Ende meist selbst der Dumme.

„De Begge Peder is en Depp, aber es is immer schöner den Depp zu spielen, als einer zu sein“, stellte er bei seiner Begrüßung noch beinahe als Normalbürger fest. Seine Hochwasser-Manchesterhosen und die Sandalen sind nur ein Teil seines Markenzeichens. Zum „Begge Peder“ wurde Peter Beck, als der Einfaltspinsel seinen Hut mit Rasierpinsel und die altertümliche Brille aufsetzte, den schmutzigen Hausmeisterkittel anzog und zur Krönung die verunstaltenden abstrakten Kunstzähne über seine echten steckte.

Wie ein roter Faden zogen sich die Vorbereitungen für die Gala zum Dienstjubi-



Nicht schön aber hess(l)isch: Hausmeister „Begge Peder“ schildert dem Hasselbacher Publikum nicht nur den Alltagskampf mit seiner Frau.

Foto: Kreuz

läum des fiktiven „Bojemasters“, dem engsten Freund des „Begge Peders“ durch das Programm. Ob die Mayonnaise auf den vorbereiteten Schnitzchen noch gut war, sollte im Publikum getestet werden, ausgerechnet von Eintracht-Chorleiter Andreas Jung.

Immer wieder verteilte der notorische

Nörgler Seitenhiebe gegen die „Hallo, wie geil ist das denn?“-Typen, die überkandidelten Städter, die so gerne auf dem Dorf wohnen und schon von Weitem zu erkennen sind, wenn sie am helllichten Tag im dunklen Anzug mit zehn Daumen an den beiden Händen im Baumarkt einkaufen. Der Gipfel im täglichen Kampf mit seiner Frau war der gemeinsame Einkauf einer „Partisanenwand“. Brüller im Publikum landete der schräge Typ auch immer wieder mit derben Wortspielen und zweideutigen Anzüglichkeiten. Als Zugabe packte er zum Schluss auf Wunsch von Wiederholungstätern aus dem Publikum zwei Nummern aus seinem früheren Programm aus der Klamottenkiste.

Berührungsängste kennt der Bühnenkünstler nicht. Nach seinem Auftritt mischte er sich unter die Hasselbacher, denn aus den Gesprächen mit seinen Fans hole er sich auch immer Anregungen für seine Programme. Die Besucher konnten zur Erinnerung auch DVDs und T-Shirts vom „Begge Peder“ erwerben oder sich mit ihm auf einem Foto verewigen lassen. Und wer noch etwas Gutes tun wollte, der spendete, vom „Begge Peder“ dazu aufgerufen, für die Kinderkrebstation in Mainz. Auch das passte zum „Begge Peder“, der meinte: „Ich bin ja einer von Euch“. Er verdient zwar seinen Unterhalt mit der Unterhaltung der Menschen, denkt aber auch an diejenigen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen.